

Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 24. August 1913 in Dornach.

- - - - -

Meine lieben Freunde!

Wenn man i r g e n d eine Zeit, in der man selbst lebt, verstehen will, so muß man sie aus größeren Weltzusammenhängen heraus verstehen. Das ist gerade das Kleinliche der gegenwärtigen Zeit, daß man nicht will die Impulse, die Kräfte, die wirksam sind in der Gegenwart, aus größerem Zusammenhang heraus sich klar machen. Und insbesondere wird es immer wieder und wiederum notwendig sein, um das eine oder das andere gegenwärtig Wirksame zu verstehen, zurückzugreifen zu den Verhältnissen, durch welche die Menschheitsentwicklung gegangen ist zur Zeit des Mysterium von Golgatha. Dieses Mysterium von Golgatha, wir haben es ja von den verschiedensten Gesichtspunkten dargestellt und gesehen, wie tief, wie bedeutsam es eingreift in den ganzen Evolutionsgang, die ganze Entwicklung der Menschheit. Wir wissen, daß die Menschen v e r das Mysterium von Golgatha a n d e r s die Welt empfanden, anders ansahen, als n a c h dem Mysterium von Golgatha. Natürlich geht das nicht so auf einmal aus dem einen Zustand in den anderen Zustand über. Aber der rückschauenden Betrachtung ergibt sich schon dasjenige,

was wir von den verschiedensten Gesichtspunkten aus dargelegt haben. Insbesondere möchte ich heute, um eine gewisse Grundlage für die nächsten Betrachtungen zu ^{finden} bilden, insbesondere möchte ich heute auf *e i n e* hinweisen.

Wenn wir die Stimmung, die Vorfassung der Menschenseelen *v o r* dem Mysterium von Golgatha betrachten, so können wir im allgemeinen sagen: das innerhalb der Kultur-Menschheit, also derjenigen Menschheit, aus der die heutige Kultur-Menschheit hervorgegangen ist, daß innerhalb der Kultur-Menschheit in den Seelen vorhanden war eine gewisse Fähigkeit *v o r* dem Mysterium von Golgatha, in die Geheimnisse der kosmischen geistigen Welt hineinzusehen. Es war für die Menschen *v o r* dem Mysterium von Golgatha gewissermaßen selbstverständlich, nicht *e o* hinaufzuschauen zum Sternenhimmel, wie heute der Mensch zum Sternenhimmel hinaufschaut. Wir wissen ja: heute schaut der Mensch zum Sternenhimmel hinauf, indem er sich sagt, mit unserer Erde sind einige andere Planeten $\frac{1}{2}$ verbunden, die mit ihr $\frac{1}{2}$ zusammen um die Sonne kreisen; dann sind unzählige andere Fixsterne, die wiederum ihre Planeten haben. Und wenn dann der Mensch achtet darauf, was er eigentlich, indem er sich so etwas sagt, für einen Gedanken hat, so muß er sich doch sagen: er hat den Gedanken einer großen Weltmaschinerie. Daß da noch anderes waltet und wirkt, also die Kräfte dieser ² großen Weltmaschinerie, das macht sich der Mensch der Gegenwart nur sehr, sehr wenig klar. Daß war mehr oder weniger für den Menschen *v o r* dem Mysterium von Golgatha selbstverständlich. Insbesondere war für ihn selbstverständlich, die Sonne z.B. nicht bloß als dasjenige anzuschauen, als was sie der heutige Physiker ansieht - roh gesprochen eine Art glühender Kugel im Weltraum draußen - sondern der Mensch vor dem Mysterium von Golgatha wußte ganz genau: diese Sonne, von der die Physik spricht, diese Sonne ist nur *e i n* Element in der ganzen Sonne. Dieser Sonne liegt zu Grunde ein Geistliches und ein Geistiges. Und das Geistige, das dieser Sonne zu Grunde liegt, sprach ja noch der griechische Weise als das allgemeine Welt-Gute an, als das Gute der Welt, als

das einheitliche, ^{die} Welt durchwallende Gute. Das war in ^{ihm} der Geistes-~~Sonne~~. Ihm wäre es, diesem griechischen Weisen, vorgekommen als der stärkste Aberglaube, so zu denken, wie der heutige Physiker denkt, daß da draußen im Weltraum einfach schwebte eine glühende Kugel, sondern ihm war diese glühende, schwebende Kugel die Offenbarung des einheitlich Guten, das in der Welt zentral wirksam ist. Und mit diesem zentralen Guten, das geistiger Art ist, ist wiederum verbunden ein Seelisches: der Helios, wie es die Griechen nannten. Und erst das Dritte, der physische Ausdruck des Guten und des Helios, warf dann die physische Sonne. Also es sah der Mensch damals an Stelle der Sonne ein Dreifaches. Und mit diesem Dreifachen, das in der Sonne in alten Zeiten gesehen worden ist, brachten diejenigen Menschen, welche in der Zeit des Mysteriums von Golgatha, ausgerüstet mit dem W i s s e n dieses Mysteriums von Golgatha dachten, ausgerüstet mit dem Wissen der alten Mysterien dachten, ^{mit} diesem dreifachen Sonnen-Mysterium brachten diese Weisen zusammen das Christus-Mysterium, eben das Mysterium von Golgatha selber. Mit der Sonnen-Verehrung war verbunden für diejenigen, die etwas wußten, die Christus-Verehrung. Mit der Sonnen-Weisheit war wiederum für diejenigen, die etwas wußten verbunden die Christus-Weisheit.

Un aber das, was ich jetzt auseinanderzusetzen habe, n a t u r g e m ä ß zu fühlen, als etwas Selbstverständliches zu empfinden, dazu war eben die Konstitution der Seele notwendig, die damals war. Und diese Konstitution der Seele verschwand eben. Sie verschwand schon seit dem 3. vorchristlichen Jahrhundert, mit dem Jahre 747, - dies ist die w i r k l i c h e Gründungszahl von R o m - mit dem Jahre 747 vor dem Mysterium von Golgatha. Mit der Gründung Roms schwindet eigentlich die alte Möglichkeit, in dem Kosmos draußen das Geistige zu sehen. Mit dem Eintritt Roms in die Geschichte tritt das in die Menschheitsrevolution ein, was man das prosaische Element nennen kann. Die Griechen bewahrten in ihrer ganzen Weltanschauung noch die Möglichkeit auf: hinter der Sonne eben die zwei anderen Sonnen, die seelische und die geistige Sonne zu sehen. Und nur dadurch,

rein
 daß nun n i c h t /in griechische Weisheit und in griechisches
 Empfinden das Mysterium von Golgatha getaucht worden ist, son-
 dern in römische Weisheit und in römisches Empfinden, dadurch
 ist es gekommen, daß man gebrochen hat mit dem Wissen von dem
 Zusammenhang des Christus, mit der g e i s t i g e n Sonne.
 Damit haben sich ja namentlich die christlichen Kirchenväter
 und die christlichen Kirchenlehrer zu befassen gehabt: dieses
 Mysterium von der Sonne zu verhüllen, dieses Mysterium von der
 Sonne ja für die Menschheit vergessen zu machen, es nicht heraus-
 kommen zu lassen. Es sollte gewissermaßen ein Schleier gebreitet
 werden d u r c h die fortgehende Entwicklung des Christen-
 tums, wie man das nennt, über die Tiefe, ~~be~~ die bedeutsame, die
 umfassende Weisheit von dem Zusammenhange des Christus mit dem
 Sonnen-Mysterium.

Wenn man definieren wollte die Aufgabe der Kirche, jener
 Kirche, die entstanden ist dadurch, daß das Christentum in das
 Römertum eingesenkt worden ist, wenn man die Aufgabe dieser
 christlichen Kirche definieren sollte, dann müßte man dies so
 tun, daß man sagte: die römisch gefärbte christliche Kirche
 hatte sich namentlich zur Aufgabe zu machen: das Christus-
 Mysterium möglichst zu verhüllen, es möglichst wenig bekannt
 werden zu lassen. Die Einrichtungen, welche die Kirche durch
 den Romanismus erfahren hat, die sind insbesondere geeignet
 gewesen, die Menschen so wenig wie möglich von dem Christus-
 Geheimnis wissen zu lassen. Die Kirche war dadurch eine Insti-
 tution zur Geheimhaltung des Christus-Mysteriums geworden,
 eine Institution geworden, möglichst wenig in die Welt kommen
 zu lassen v o n dem Christus-Mysterium. Dies ist etwas, was
 immer mehr und mehr in der jetzigen Zeit der Menschheit klar
 werden muß, weil beginnen muß diejenige Zeit, welche in der
 Lage ist, wiederum mit ~~ihnen~~ a n d e r e n Begriffen zu
 arbeiten als mit römischen Begriffen. Römische Begriffe h a -
 b e n gerade das Scharfunterschiede, das Scharfkonturierte, das
 Kadaverhafte. Diejenigen Begriffe, welche entwickelt werden
 um z.B. den Menschen in seiner Wahrheit zu begreifen, wie ich
 ihn in seiner Normal-Aura - möchte ich sagen - Ihnen vor 8 Tagen

hier auf die Tafel gezeichnet, skizziert habe, die Begriffe, die notwendig sind, um die wahre Wirklichkeit des Menschen wieder ~~der~~ die wahre Wirklichkeit der Welt einigermaßen zu begreifen, diese Begriffe müssen flüssig sein, diese Begriffe dürfen nicht scharf konturiert sein, ~~hinzuwirken~~ denn die Wirklichkeit ist nichts Starres, sondern etwas Wordendes. Und wollen wir mit unseren Begriffen und Ideen die Wirklichkeit erfassen, so müssen wir mit unseren Begriffen dem Fluß, dem Werden der Wirklichkeit nachschreiten.

Wenn außer acht gelassen wird, meine lieben Freunde, dieses Flüssigwerden der Begriffe, dann kommt das zustande, was heute - ich möchte sagen - zum Unheil der Menschheit an zahlreichen Orten beobachtet werden kann. Nehmen Sie eine Erscheinung, die heute für etwas gründlichere, nicht schlafende Weltenbeobachter sich geradezu aufdrängt. Es ist die folgende Erscheinung: Nicht wahr, meine lieben Freunde, wir haben in der Welt unter uns Gelehrte, Gelehrte auf den mannigfaltigsten Gebieten. Diese Gelehrten vertreten, bewahren, wie man sagt, die Wissenschaft; und die heutige Menschheit, die ja - nicht autoritätsgläubig ist, glaubt aber trotz ihres an der Welt geschaffenen Autoritätsglaubens aufs Wort alles dasjenige, was von den Gelehrten der verschiedenen Gebiete vertreten wird. Und die Gelehrten untereinander glauben immer dasjenige, was nicht gerade in i h r e m ist, den A n d e r e n . In diese Verhältnisse sehen die Menschen heute nicht gern hinein, weil das ganze zerfallene und chaotische unserer Kultur den Menschen auffallen müßte, wenn sie in diese Verhältnisse hineinschauen würden. Aber wir haben ja z.B. das Folgende erlebt, nicht wahr; nehmen wir an so einen Gelehrten, - wir könnten immer für ein Gebiet einen herausheben - nehmen wir an: so ein Gelehrter nun hat zu seinem speziellen Gebiete, nun, meinetwillen die Ägyptologie (ich will etwas Exotisches nehmen), die Ägyptologie. Nun, nicht wahr, da besteht dann sein Beruf darin, daß er über die Eigentümlichkeit des Ägyptischen Volkes die übrigen Menschen unterrichtet, die sich n i c h t beschäftigen können mit dem, was man die „Quellen“ nennt, daß er auch über die Beziehungen des Ägyptischen Volkes zu andern Völkern

des Altertums die Menschen unterrichtet. Der Menschen Aufgabe ist es, das aufs Wort zu glauben, denn der Mann ist ja in der Ägyptologie eine Autorität. Nun ist aber das Unheil gekommen in unserer Zeit: Eine große Anzahl von diesen Gelehrten, die solche Spezialgebiete haben, haben nicht geschwiegen. Es wäre ja besser gewesen, wenn sie geschwiegen hätten, aber sie haben nicht geschwiegen; sie haben z.B. die Verfassung ihres Denkens, ihre Gedankenformen angewendet heute unter dem Eindruck dieser Ereignisse auf ihr eigenes Volk und seine Beziehungen zu den anderen Völkern. Und da hat man nun genügend Gelegenheit zu sehen, w a s die Leute für Unsinn reden eigentlich. Nun müßte man Schlüsse ziehen, Schlüsse, die sehr real denken könnten. Gar mancher, der da gilt auf dem Gebiete - sagen wir - der Ägyptologie und von dem man sagt, daß seine Begriffe unanfechtbar sind mit Bezug auf die Eigentümlichkeiten des ägyptischen Volkes und seines Verhältnisses zu anderen Völkern, der redet nun plötzlich über sein eigenes Volk und über das Verhältnis seines eigenen Volkes zu den anderen Völkern in der Gegenwart lauter Unsinn! Ja, glauben Sie, er wird über die Ägypter geredet haben und geredet haben ^{über} ihre Beziehungen zu anderen Völkern? Und man kann heute, wenn Balfour spricht über das Verhältnis seines Volkes zu dem Verhältnis der übrigen Welt, und Sie sich überzeugen könnten, daß er Unsinn redet, oder wenn ^{John} Stuart Chamberlain fortwährend Unsinn redet über das Verhältnis der Menschen zu den anderen Menschen, da könnten einige irgendwie ohne Nachdenken herauskriegen, daß die Kerle Unsinn reden, völligen Unsinn reden. Aber, nicht wahr, nun hat der Chamberlain geschrieben: Die Grundlage der Kultur des 19. Jahrhunderts, und eine große Anzahl anderer Bücher. Da hat man nicht die Gelegenheit, die Geschichte zu prüfen. Er hat natürlich ganz genau d e n s e l - b e n Unsinn geredet dazumal, selbstverständlich denselben Unsinn geredet.

Es i s t schon einmal gegenwärtig, meine lieben Freunde, die Zeit der Prüfung, und namentlich die Zeit der Prüfung dafür, nun endlich einmal einzusehen, daß es nicht bloß darauf

ankommt Urteile abzugeben, die einen gewissen eingeschränkten Wert haben, indem sie *r i c h t i g* sind auf einem bestimmten Gebiete, - das ist fast jedes Urteil; das falschste ist auf einem bestimmten Gebiete richtig - sondern geradezu suchen jene Flüssigkeit der Urteile, die nur ^{durch} die Geisteswissenschaft gefunden werden kann, die in die Realität eindringt. /

Sehen Sie, meine lieben Freunde, es ist ja merkwürdig ^{Denken} nicht wahr, welche Kollisionen zwischen gesundem/und zeitgemäßem Denken gerade heute an die Oberfläche treten. Man hat in den letzten Tagen gehört von einer religiösen Diskussion, die ^{hat} stattgefunden in Petersburg, - Petrograd, so hat man eine Zeit lang gesagt; ich weiß nicht, ob man jetzt schon wieder Petersburg sagt - also von einer religiösen Diskussion, die in dem ehemaligen St. Petersburg stattgefunden hat. Mitten drinnen im Bolschewikismus hat man von einer religiösen Diskussion gehört. Da haben gesprochen über die Religion und ihre Entwicklung: Sozialisten, Popen, selbstverständlich auch allerlei Bourgeoisleute. Die haben natürlich das Gescheiteste *n i c h t* geredet. Nun könnte man aus der Diskussion, die da gepflogen worden ist, die natürlich in der Welle geführt war von der Gegenwart, aber ^{starrsten} durchaus mit den ~~starrsten~~ alten Begriffen arbeitete, aus dieser Diskussion, ^{Wäre man} wie es scheint, doch manches / lernen. Zum Beispiel ein Pope hat da etwas höchst Interessantes vorgebracht, der Pope ^{Pojanowski?} hat ja etwas höchst Interessantes vorgebracht. Der Pope fühlt sich doch genötigt, nicht wahr, so künstlich zu sprechen, wie er es gewohnt war, zu seinen Lämmern bisher zu sprechen. Nun nicht wahr, hat er natürlich zu seinen Lämmern bisher so geredet, daß alles dasjenige, was auf der Welt ist selbstverständlich, der Zarismus und alles, alles, von Gott kommt. Was kann er heute machen, der gute Pope ^{B - ~} ? Er muß natürlich das, was er gewohnt war, - jetzt sind ^{'s} keine Lämmern mehr - was er gewohnt war, früher seinen Lämmern zu sagen, das muß er heute wenigstens irgendwie beibehalten, denn er will ja nicht zu neueren Begriffen übergehen. Da sagt er denn: die Welt ist von Gott, alles ist von Gott. Da wir jetzt Sowjet-Regierung haben, ist sie auch von Gott. Bolschewikismus ist eben

von Gott der Menschheit geschickt. Da alles von Gott ist, ist auch der Bolschewikismus von Gott. Selbstverständlich, was soll er anders sagen? Ich bin ganz überzeugt davon, die Schlußfolgerung kann auch noch weiter ausgedehnt werden; warum sollte man nicht sehr schön plausibel machen können: daß der Teufel von Gott ist, selbstverständlich, der Teufel ist eingesetzt von Gott, - nach ganz derselben Schlußfolgerung! Das ist es ja: daß man w i r k l i c h einmal tiefer hineinleuchtet in dasjenige, was notwendig ist. Das findet natürlich auf allen Gebieten stärkste Gegnerschaft. Schlafen kann man nicht, wenn man sich vorgenommen hat, teilzunehmen an dieser Umarbeitung des Vorstellungsvermögens der Menschen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, Begriffe, die der Materialismus herausgearbeitet hat und die geradezu als unanfechtbar geltend, sie ^e gehören zu denjenigen, was gewissermaßen am g r ü n d l i c h s t e n überwunden werden müßte. Nichts begegnet einem ja heute häufiger aus der sogenannten Autorität der Wissenschaft heraus, als dasjenige, was genannt wird das sogenannte Gesetz der ~~Ex~~ Energie, ^{der} Erhaltung der Energie und des Stoffes, Erhaltung von Kraft und Stoff. Das ist dasjenige, was ganz besonders der Menschheit ans Herz gewachsen ist. Nicht ^{die} wahr, / ganz und gar mechanistisch, physikalisch gewordene Weltanschauung will sich betäuben gegenüber dem Vorhandensein des Geistes. Daß sie den Geist nicht anerkennen will, kann sie dem Geist auch nicht Dauer, nicht Ewigkeit zuschreiben, schreibt die Ewigkeit ihren kleinen Götzen, dem Atom, oder überhaupt dem Stoff oder der Kraft zu. Aber, meine lieben Freunde, die Wahrheit ist, daß von all dem, was heute Sie umgibt in weiten Kreisen desjenigen, was Sie sinnlich anschauen können, was Sie da stofflich und als Kräfte umgibt in der Welt, von dem wird n i c h t s, aber auch g a r n i c h t s nach gregelrechten Gesetzen über die Stufe des Venusalters hinaus existieren. Wir wissen, daß auf die Evolution der Erde folgt die Jupiter-Evolution, und auf die Jupiter-Evolution die Venus-Evolution, dann die Vulkan-Evolution. So wie sich der Mensch in verschiedenen Verkörperungen wiederfindet, so die Erde als Jupiter, aus der

Jupiter-Evolution als Venus, aus der Venus als Vulkan. Dasjenige, was heute von irgend einem physikalischen Experiment als Stoff und ~~Kraft~~ ^{Kraft physisch} gefunden werden kann, es hat nicht Bestand über das Venus-Dasein hinaus. Es g i b t keine Erhaltung des Stoffes und der Kraft, solches Stoffes, solcher Kraft, von der die Physiker sprechen können, über das Venus-Dasein hinaus. Das ganze Gesetz von der Erhaltung des Stoffes und der Kraft ist lediglich ein Aberglaube, ist dasjenige, wovon alle physikalischen Begriffe beherrscht worden. Aber etwas wird zugedeckt, indem man geradezu davon spricht: die Welt besteht aus unzerstörbarem Stoff, der sich immer in anderen Gruppierungen ergibt, etwas anderes wird zugedeckt. Zugedeckt wird das, was als Antwort kommen muß, wenn man die Frage aufwirft: ja, was bleibt denn dann, wenn alles das, was unsere Sinne umgibt, in weiterer Umkreise, schon nicht mehr da sein wird, wenn die Venus-Zeit gekommen sein wird, oder in ihrer Mitte sein wird? Was bleibt denn? Wo ist denn irgend etwas, was bleibt?

Nun, meine lieben Freunde, richten Sie Ihre Augen hinaus in den weiten Umkreis, den Sie überschauen können. Schauen Sie sich alles, alles an, schauen Sie sich die Gesamtheit des mineralischen, des pflanzlichen, des tierischen, des menschlichen Reiches an; schauen Sie sich an alles dasjenige, was Sie schon können als Sterne ^{er}scheinung, sehen Sie sich an alle Lufterscheinungen, alle Wassererscheinungen, sehen Sie hin, wo Sie hinschauen wollen, fassen Sie alles zusammen, was Sie irgendwie in Ihren äußeren Sinneswahrnehmungen zusammenfassen können, und stellen Sie die Frage: wo ist etwas, worin ist etwas, was enthalten ist, was bleibt von unserem jetzigen Dasein? In keinem Tier, in keiner Pflanze, in keinem Mineral, in keiner Luft, in keinem Wasser, nichts, als nur i n M e n s c h e n ! Von allem, was Sie heute sehen können, enthält nichts etwas, was über das Venus-Dasein regelrecht hinausgeht, als einzig und allein der M e n s c h selber. In nichts Anderem können Sie etwas Bleibendes, etwas, was mit dem Begriffe der Ewigkeit angesprochen werden kann, suchen, in nichts Anderem als in dem Menschen. Das heißt: suchen wir die Reine für die wahre Welten-

Zukunft - wo müssen wir sie suchen? wir müssen sie in
Menschen suchen. Wir können Sie bei keinem anderen
Geschöpf, bei keinem anderen Reiche suchen. Aber ~~unter~~ durch
~~unter~~ Reiche haben die alten Menschen vor dem Mysterium von
Golgatha das Kosmische All geistig gesehen natürlich. Wenn wir
die Repräsentantin sehen - die Sonne - sie haben gesehen einen
glühenden Ball, - sie haben dahinter den Helios und das Gute
gesehen, aber sie haben den Helios und das Gute durch den
glühenden Ball gesehen. Aber dieser glühende Sonnenball ist
nicht länger vorhanden als das Venus-Dasein; da ist er weg.
Und alles dasjenige, wodurch man als durch einen Schleier ge-
hen hat, wie die Alten die Konstitution irgend eines geistigen
Daseins - es wird weg sein. Und von allem dem, was jetzt da ist,
bleibt für die Zukunft nur das, was in den Menschen
keimhaft veranlagt ist.

also
Was ist denn/eigentlich geschehen, meine lieben Freunde?
Die Menschen haben vor dem Mysterium von Golgatha ^{gesehen} hinausge-
in das Weite Weltenall; sie haben gesehen Sterne über Sterne,
sie haben gesehen die Sonne und den Mond, sie haben gesehen
Luft und Wasser, die verschiedenen Reiche. Aber sie haben sie
nicht so angeschaut, wie der heutige Mensch, sondern sie haben
hinter all dem das geistig-göttliche Dasein geschaut, und sie
haben hinter all dem den Christus, der noch nicht zur Erde nie-
dergestiegen war, geschaut. In diesen alten Zeiten hat man den
Christus verbunden mit dem Kosmos, außerirdisch hat man ihn ge-
sehen. In all dem, worinnen man den Christus gesehen hat, ist
nicht s, was über das Venus-Dasein hinaus dauert. Alles,
wodurch sich in den Zeiten vor dem Mysterium von Golgatha dem
Menschen enthüllt hat das Geistige und auch der Christus in
Kosmos, hat nur einen Bestand bis zum Venus-Dasein. Die Menschen
lebten vor dem Mysterium von Golgatha mit dem Himmel, aber die-
ser Himmel ist so sinnlich, daß er auch mit dem Venus-Dasein ver-
schwindet. Was bleibt über das Venus-Dasein hinaus, hat seine
Keime nur in Menschen. Der Christus mußte aus dem Weltenall
zu den Menschen kommen, wenn er mit dem Menschen den
Gang in die Ewigkeit antreten wollte. Weil das alles so ist,

Br. 8.
wie ich's Ihnen jetzt geschildert habe, stieg der Christus aus dem Kosmos herab, um fortan mit dem zu sein, was als Keim in Menschen in die Ewigkeit hinaus dauert.

Das ist das große kosmische Ereignis, das man verstehen muß. Die Menschen vor dem Mysterium von Golgatha konnten im Weltenall den Gott, den Christus verehren. Die Menschen, die darauf kommen mußten - und es ist die Zeit seit dem Mysterium von Golgatha immer mehr und mehr darauf gekommen, daß nur i m M e n s c h e n der Keim ist für die ewige Weltensukunft - diese Menschen mußten einen Christus haben n i c h t im Weltenall draußen, das z e r f ä l l t, sondern, v e r e i n t mit dem M e n s c h e n, mit der m e n s c h l i c h e n O r g a n i s a t i o n, mit dem m e n s c h l i c h e n Reiche. W ö r t l i c h wahr ist es: dasjenige, was da ist im Welten Umkreis der Sinne als Sterne, als Himmelskörper, es wird vergehen. Aber das Wort, der Logos, der erschienen ist in dem Christus und der sich vereinigt mit dem ewigen Wesenskern des Menschen, der wird bleiben. Und das ist eine wörtliche Wahrheit, - wie die Dinge in den wirklichen erhaltenen religiösen Urkunden wörtliche Wahrheiten sind.

Das aber ist auch der Grund, meine lieben Freunde, warum wir gewissermaßen einen Dualismus in der Namengebung haben müssen - ich habe darauf schon hingedeutet - in der Namengebung Christus-Jesus. Der Christus, der dem außerirdischen Weltenall angehört, dieses geistige Wesen, das vor dem Mysterium von Golgatha n i c h t mit den Menschen der Erde verbunden war, das muß man auf der einen Seite erkennen, das darf nicht vergessen werden; denn d a s ist herabgestiegen und hat sich mit der Menschennatur, mit dem ~~Jesus~~ Jesus, verbunden. In dem Dualismus C h r i s t u s - J e s u s / ~~xxx~~ liegt dasjenige, was notwendig ist zu verstehen, in dem Christus muß man das Kosmisch-Geistige sehen; in dem Jesus muß man dasjenige sehen, durch welches dieses Kosmisch-Geistige in die historische Entwicklung eingetreten ist, & sich so mit der Menschheit verbunden hat, daß es mit dem Menschenkeim nun weiter in die Ewigkeiten leben kann.

Dieses zusammenhängende, mit den alten Mysterien zusammenhängende Christus-Geheimnis zu verhüllen, zu entstellen, das war gewissermaßen die Aufgabe der Kirche in den verfloßenen Jahrhunderten. Und versuchen Sie einmal, den Werdegang der Menschheit in diesen verfloßenen Jahrhunderten **w i r k - l i c h** zu studieren, versuchen Sie sich klar zu machen, wie es denjenigen einzelnen Menschen gegangen ist, welche den Christus-Jesus wirklich **s u c h e n** wollten, die wirklich den Weg **f i n d e n** wollten zu dem Christus-Jesus: es war immer ein Märtyrer-Weg. Er mußte immer gesucht werden, der Christus-Jesus, **g e g e n** die Konventionen, wie es ja auch heute selbstverständlich **g e g e n** denjenigen, was von den Konventionen geblieben ist, gesucht werden muß. Aber man **k a n n** den Christus ^{-Geheimnis} ~~gar nicht~~ nicht nahe kommen, wenn man es nicht verbindet mit dem Natur-Geheimnis.

Sie sehen: die Notwendigkeit, die wir vor unsere Seele hingestellt haben, von dem Herunterkommen des Christus aus kosmischen Höhen zu dem Menschenkeim, das Geheimnis von dem Jesuswerden des Christus, man kann es nur verstehen, wenn eine Einheit wird Naturbetrachtung, Weltbetrachtung, Kosmologie und die Wissenschaft von dem Werden des Menschen und des Göttlichen in der Menschheit. Das möchte man gerade von einer gewissen Seite her vermeiden, daß Naturwissenschaft zu gleicher Zeit Geisteswissenschaft werde, und Geisteswissenschaft zu gleicher Zeit Naturwissenschaft werde. Das ist ja das Bestreben der meisten Theologen, und auf der anderen Seite wiederum das Bestreben der meisten Naturgelehrten der Gegenwart, daß eine Schranke aufgerichtet wird zwischen der Naturwissenschaft auf der einen Seite und der Geisteswissenschaft auf der anderen Seite. Nur ja soll nicht über den Christus-Jesus etwas gesagt werden, was zu gleicher Zeit zusammenhängt mit der Erdenevolution; und nur ja soll nicht über die Erdenevolution, das heißt über ihre einzelnen Teile etwas gesagt werden, was zusammenhängt mit dem großen geistigen Mysterium.

Indem man diese Dinge berührt, berührt man in der Tat Wichtigstes, Allerwichtigstes im Menschenleben der Gegenwart.

Denn jenes konfuse Geschwätze von allerlei Geistigem, auf das auch unsere Freunde, einen so oftmals aufmerksam machen, und zum Ekel einen aufmerksam machen, dieses k o n f u s e Geschwätze vom Geiste nützt g a r n i c h t s. Ich meine, es kommt alle Augenblicke einer und sagt: nun sehen Sie einmal, der hat wiederum ganz / theosophisch - oder anthroposophisch - geredet, der hat das und das gesagt! Dieses bequeme Suchen nach Stützen in der gegenwärtigen Konfusion, das ist nicht dasjenige, was wir anstreben sollen; sondern wir sollen schon auf dem Fundament feststehen, das uns die Geisteswissenschaft sein wird. Und die Zeit ist zu ernst, um weitere Kompromisse, besonders auf diesem Gebiete, zu pflegen.

Sehen Sie, die Brücke zu schaffen zwischen dem Naturwissen, überhaupt zwischen dem Wissen des Wahrgenommenen und dem Wissen desjenigen, zu dem die Sünde, zu dem die Erlösung, kurz zu dem die religiösen Wahrheiten gehören, die Brücke zu schaffen zwischen diesen zwei Gebieten, das kann n u r geschehen, wenn man den M u t haben wird, in das Geistige w i r k l i c h r e a l einzudringen. Aber auch über die Lebenswahrheiten wird man nichts Vernünftiges wissen können, wenn man nicht den M u t hat, in das Geistige r e a l, w i r k l i c h einzudringen. Zum Eindringen in das geistig Reale gehört vor allen Dingen, d i e s e Möglichkeit; wiederum etwas zurückzublicken zu dem dreifachen Sonnen-Mysterium der alten Zeit, aber in dem n e u e n Sinne, wie es der gegenwärtigen Menschheit angemessen ist. Gerade so, wie die Sonne eine Dreiheit ist, meine lieben Freunde, so ist ja der Mensch auch eine Dreiheit. Aber es handelt sich darum, daß wir diesen dreifachen Menschen w i r k l i c h studieren. Das ist W i c h t i g s t e s für die Gegenwart: den dreifachen Menschen zu studieren. Ich möchte Ihnen heute einmal vorbereitend, -morgen und Übermorgen werden wir diese wichtige Sache zu Ende führen - ich möchte Ihnen heute einmal vorbereitend schematisch etwas angeben, was Sie führen kann auf dem Wege, der eigentlich gesucht werden müßte, um den dreifachen Menschen zu begreifen.

Denken Sie sich einmal das folgende, meine lieben Freunde, .

also das, was ich jetzt skizziere, soll ein Schema sein -
 denken Sie sich das Folgende. Denken Sie sich: sie hätten
 ein Gebilde, das ganz und gar nur Bild, nur Abbild sei, das im
 Grunde gar keine Bedeutung in sich selber hat, Abbild ist. Das
 will ich so skizzieren: ich zeichne einfach einen Kreis (s.
 Zeichnung, blau), eine Kreisfläche. Das ist ein Gebilde, das
 Abbild ist von etwas Anderem. Aber dadurch, daß es Abbild ist,
 hat es das andere vollständig aufgezehrt, das, wovon es Abbild
 ist. Es ist ja sonderbar, wenn ich Folgendes sage, aber denken
 Sie sich einmal: in unserer Kuppel, in unserer kleinen Kuppel
 arbeiten vier Damen; nehmen wir einmal an: diese vier Damen
 würden, auf jeder Seite zwei, malen, sich selber porträtieren.
 (Ich will das nur erklären, was ich mit dem erklären will.) Aber
 dieses Porträtieren hätte eine besondere Folge. Also Sie denken
 sich: diese vier Damen, die porträtieren sich in der kleinen
 Kuppel, malen sich selber an. Aber dieses Sichselberporträtieren,
 das hätte eine ganz bestimmte Folge - sie verschwinden nämlich
 dadurch, sie gehen über in ihr Abbild, sie hören auf zu sein.
 Wenn sie fertig sind, sind sie nicht mehr da. Dadurch, daß die
 Abbilder entstanden sind, sind sie selbst nicht mehr da. Solch
 ein Gebilde stellen Sie sich unter dem, was ich hier aufgezeich-
 net habe skizzenhaft, einmal vor: ein Gebilde, das dadurch ent-
 standen ist, daß es gemacht worden ist von etwas, w o v o n
 es Abbild ist; aber dadurch, daß das Abbild da ist, ist das
 Andere aufgezehrt. Aber nun ist dieses aufgezehrte nicht
 a l l e i n in der Welt. Stellen Sie sich nämlich vor, es wäre
 noch die Geschichte nicht aus mit diesen vier Damen. Gut, diese
 vier Damen wären verschwunden, sie hätten sich da aufgemalt und
 wären verschwunden; aber die B i l d e r sind da. Sie sind
 nicht a l l e i n da im Weltensall; das Weltensall ist mit seinen
 Kräften außerordentlich. Die Damen sind verschwunden, sind von den
 Bildern gewissermaßen aufgesogen worden. Aber dadurch, daß die
 Bilder da sind, zieht sich aus dem Weltensall wiederum Substan-
 zielles zusammen und bildet die Damen neu, allerdings jetzt als
 Kinder, aber neu. Sie entstehen langsam wieder, entstehen da
 daneben. So entsteht neben d i e s e m Gebilde sein Urbild

wiederrum (s. Zeichnung, gelb), - ich müßte es eigentlich ein Stückchen hineinzeichnen, ich zeichne es daneben auf: das ist das Urbild. Das ist das Urbild, aber es ist ein sehr loser Zusammenhang zwischen diesem Abbild und dem Urbild, - es ist ein sehr loser Zusammenhang. Beide haben fast gar nichts miteinander zu tun. Dieses Abbild ist richtig verhärtet und hat fast gar nicht mit seinem Urbilde zu tun.

Dann denken Sie sich ein zweites Gebilde. Ich will das zweite Gebilde so skizzieren, daß ich es nun auch als Abbild mache (s. Zeichnung, lila); nur das^s Erste, das ist drinnen in dem Zweiten; das Erste ist etwas für sich, aber es ist auch drinnen in dem Zweiten. Also ich zeichne da kühn über das Erste das Zweite drüber. Das ist wiederum solch ein Abbild, und wiederum so ähnlich ein Abbild von einem Anderen, das ich auch nun darauf zeichnen will (s. Zeichnung, rot); das muß ich aber nun schon inniger mit dem verbinden. Da ist die Sache also so, daß ich nicht den Vergleich wählen könnte, den ich früher mit den vier Damen gewählt habe, sondern da müßte ich so sagen; wenn ich bezüglich dieses Bildes und Abbildes jetzt einen Vergleich wählen würde, so müßte ich so sagen: also es sind die vier Damen da, malen in der kleinen Kuppel, und während sie malen, geht schon auch etwas von ihnen selber auf, wird aufgesaugt ~~gesaugt~~ ^{gesaugt} ~~sogen~~ ^{sogen}. Aber nur zur Hälfte werden sie aufgesogen; zuletzt sind sie so, daß sie, - na, ich will also, um nicht einen unästhetischen Vergleich hervorzurufen, will ich sagen, es wird von jeder, von der Einen die linke Körperhälfte aufgesogen, die rechte ragt noch heraus von dem Bilde, von der Andern die rechte Körperhälfte aufgesogen, die linke ragt noch heraus. Also sie sind teilweise aufgesogen, teilweise ragen sie heraus noch. Das ist das Zweite.

Dann stellen Sie sich ein Drittes vor, das^s also wiederum das Erste mitumfaßt und das Zweite auch mit umfaßt (s. Zeichnung grün). Das aber ist zum g r o ß e n Teil mit seinem Abbilde verbunden; das ist noch nicht getrennt von seinem Abbilde. Da müßte ich also, wenn ich den Vergleich festhalten wollte, sagen: die Damen malen, aber sie bleiben auch als Damen vorhanden;



I



Kopf

II



Brust

III



Gliedmaßen
mit unserem Leib.

Und das Ganze, was ich vor mir habe, sind die Dämonen und ihre Abbilder. Das ist vorhanden (s. Zeichnung „orange“), das ist zum größten Teile auch im Urbilde vorhanden.

So haben sie also hier etwas schematisch gezeichnet: zuerst oben ein Abbild, verhärtet, kristallisiert, hat möglichst wenig mit seinem Urbilde zu tun; das Urbild ist daneben, neu entstehend. Das ist Ihr K o p f nämlich; der ist der materiall-
ste, verhärtetste Teil der Menschennatur. Sein Urbild hat geradezu nichts mit ihm zu tun, entsteht neu; und wenn Sie 28 Jahre alt geworden sind, ist ihr Kopf so, daß er aus sich selber gar nicht einmal mehr etwas hergibt, ausgewachsen ist.
s
Er ist der größte Materialist in der Menschennatur, das Haupt.

Ein zweites Gebilde ist Brust und Atmung und alles, was dazu gehört. Das ist ungefähr so, daß ich das Zweite als Schema gebrauch-
chen könnte. Das ist s c h o n m e h r verbunden, da hängt Geist und Materie schon mehr zusammen, das ist schon durchgeistig-
ist
ter. Alles das, was Lunge und Atmungsprozeß ist, schon für die Erde vergeistigter.

Und was übrigbleibt, Gliedmaßen, im Zusammenhange damit alles das, was die Sexualität umfaßt, da ist Geistiges mit Physischem eins. Da sind sie noch zusammen/. Das gehört zum dritten
der
Schema. - Das ist/d r e i f a c h e Mensch.

Ich hab's Ihnen heute nur schematisch können auf die Tafel zeichnen. Dieses zu gleicher Zeit Wunderbare und Furchtbare, die ^{des} großartige und tiefeindringende Mysterium vom dreifachen Menschen hängt wiederum mit dem Mysterium, mit dem dreifachen Sonnen-Mysterium zusammen. Das aber hängt wiederum zusammen mit all den Wahrheiten, die wir brauchen wie das Brot des Lebens, für alles dasjenige, was sich setzen muß an die Stelle dessen, was in das Chaos, was in die Sackgasse hineingekommen ist, und zu den gegenwärtigen Menschheitskatastrophen geführt hat. Davon werden wir morgen weiter sprechen.

- - - - -